

Der Beruf als Photograph und Hobbymaler ernährte ihn mehr schlecht als recht. Allerdings vermerkte Siehl mit Stolz eine offizielle Anerkennung seiner Arbeiten durch den Großherzog von Oldenburg, der ihn mit einer rubinbesetzten Busennadel auszeichnete, und durch den Prinzen Heinrich von Preußen auf der Rückseite seiner Photographien. 1906 gab er sein Photoatelier auf und lebte fortan trotz finanzieller Sorgen als freischaffender Künstler in einer Stadt, die ihre Existenz der Marine verdankte und deren von der Marine lebenden Bevölkerung alles andere als besonders kunstinteressiert war.

Der Autodidakt, dem eine künstlerische Ausbildung versagt geblieben war, wendete sich der Ölmalerei und der Graphik zu, deren Technik er sich selbst aneignete. Etwa in dieser Zeit, in der er sich ganz für die Malerei entschied, fügte er seinem Nachnamen als besonderes Erkennungszeichen seinen Geburtsort Freystett in der altertümlichen Schreibweise mit Ypsilon hinzu und nannte sich nun Johann Georg Siehl-Freystett. Möglicherweise orientierte er sich am Beispiel anderer Marinemalerkollegen wie Heinrich Petersen-Angeln, Heinrich Petersen-Flensburg, Robert Schmidt-Hamburg oder Max Schröder-Greifswald.



*Freistett im vorigen Jahrhundert.
Öl auf Leinwand, undatiert, J.-G.
Siehl, Wilhelmshaven*

Aufn.: H. Kiefer, Rheinau

Die Themen seiner künstlerischen Arbeit waren von Wilhelmshaven und dem die Stadt umgebenden Land geprägt. Einerseits malte er die Marschen- und Moorlandschaft im Nordwesten Deutschlands, andererseits befaßte er sich mit der Stadt und der sie dominierenden Marine mit ihren Schiffen, Hafenanlagen und Werftwerkstätten. Er thematisierte den Antagonismus von ur-